

**Zeitschrift:** Stultifera navis : Mitteilungsblatt der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = bulletin de la Société Suisse des Bibliophiles  
**Herausgeber:** Schweizerische Bibliophilen-Gesellschaft  
**Band:** 14 (1957)  
**Heft:** 2-3

**Artikel:** Einem Autographensammler  
**Autor:** Lenau, Nikolaus  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-395789>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

und Geelhaar weiß über seine Schrullen allerlei Vergnüglichen zu berichten<sup>16</sup>.

Von den neun Kindern «des durchaus altfränkischen Mannes» (Geelhaar) sei der Jurist Joh. Friedrich Str.-Forkart, Notar und Gerichtsherr (1781–1819), angeführt. Dieser wird als «von sanguinischem Temperament und äußerst vollblütig» bezeichnet. Nach etwas ausgelassenem Studentenleben in Jena paßte er sich dem bürgerlichen Dasein gegen alle Erwartungen gut an. Er ließ sich am Bäumlein als Rechtsanwalt und Notar nieder und erwarb sich «durch seine Gutmütigkeit und Dienstfertigkeit und durch seinen sittlichen Wandel allgemeine Achtung und Zutrauen», so daß er zum Statthalter am Kriminalgericht gewählt wurde<sup>17</sup>. Indessen muß ihm die «notwendige Ordnung in seinen Geschäften» gefehlt haben: nach seinem jähen Tode hatten seine Freunde Mühe, die Hinterlassenschaft zu entwirren. Nicht vergessen sei seine Tochter Sophie (1813–1862), die Ehegefähr-

tin unseres gewissenhaften Chronisten Christian Heinrich Geelhaar.

Unter seinen Söhnen ist Karl Str.-Ehinger, Prof. Dr. med. (1811–1868), durch seine geschickte Chirurgenhand, namentlich aber durch ein im Dienste der Nächstenliebe stehendes Wirken den Zeitgenossen unvergeßlich geworden. Er galt als der Arzt der Armen und gehörte zu den Gründern des Kinderspitals, das er als erster Leiter uneigennützig betreute. Die edle Gestalt dieses Menschenfreundes ist durch Martin Birmann eingehend gewürdigt worden<sup>18</sup>.

Den als geschätzten Arzt in seine Fußstapfen tretenden, viele Ämter bekleidenden Sohn Adolf Str.-Burckhardt, Prof. Dr. med. (1857–1916), dessen Vorlesungen über gerichtliche Medizin auch von Juristen viel besucht wurden, hat Geelhaar nur noch als Kind gekannt<sup>19</sup>. Prof. Adolf Str. war der Vater des heutigen Hüters der Streckeisen-schen Familienchronik, unseres verdienten Säckelmeisters.

<sup>16</sup> So pflegte er vom Estrich seines Hauses zum Hermelin an der unteren Freien Straße aus (heute Nr. 13) an Sonntagen die Kirchgänger aufmerksam zu mustern. Erst wenn die letzten vorüber waren, eilte er in schwarzen Kniehosen und einem mausgrauen Rock mit fliegendem Zopf selbst ins Münster, um unmittelbar vor der Predigt seinen Stammsitz in der Nähe der Pforte einzunehmen; kaum war der Segen gesprochen, rannte der alte Herr ebenso rasch wieder über den Münsterplatz und den Schlüsselberg hinunter, um nun von seinem Dachstuhl aus auch das Vorbeiziehen der Gottesdienstbesucher nach der Erbauung zu genießen. Er war ein großgewachsener Mann, wortkarg, und schien bloß dem Seidengeschäft zu leben; doch lachte er, dann wirkte dies Lachen durch seinen Klang so ansteckend, daß niemand dabei ernst bleiben konnte. «Sein Charakter», sagt der Chronist, «hatte unverkennbar eine gewisse Schwäche und Schüchternheit». Wenn sein etwas widerspenstiger ältester Sohn ihn aufbrachte, konnte er, selbst da dieser ihm schon im

Geschäft an die Hand ging, dessen jüngern Bruder zum Beistand rufen: «Komm, Fritz, hilf mir den Matthys einmal abschmieren!»

<sup>17</sup> «Als Advokat war er sehr teilnehmend und man rühmte von ihm, daß er streng rechtlich sei und nie zu chikanieren suchte.» Er muß starken Zuspruch von Rechtssuchenden gehabt haben. Der Notar und nachmalige bekannte Kriminalgerichtspräsident Nikolaus Bernoulli-Berri «nahm keinen Anstand, zu bezeugen, daß er zu Streckeisen's Lebzeiten fast nichts zu tun gehabt hätte, aber nachher fast dessen ganze Praxis geerbt habe».

<sup>18</sup> «Gesammelte Schriften», Bd. I, S. 238 ff.; Basler Jahrbuch 1891, S. 10 ff.: «Die Anfänge des Basler Kinderspitals».

<sup>19</sup> Buri: «Professor Adolf Streckeisen» im Corr.-Blatt für Schweizer Ärzte 1917, Nr. 18. Über ihn und seinen Vater s. auch Alb. Burckhardt, «Geschichte der Medizinischen Fakultät zu Basel». Basel, 1917.

## *Nikolaus Lenau (1802–1850) | Einem Autographensammler*

*Fährtenkundig, kennt der schlaue  
Jäger aus der Spur im Schnee  
Von dem Hirsche, Wolf und Reb  
Die verräterische Klaue.*

*Ja! Das Pedescript des Wildes  
Gibt ihm auf dem weißen Grund  
Auch des Thieres Größe kund  
Im Contour des Klauenbildes.*

*Aus dem Schnitt der Fährtenränder  
Weiß der Waidmann scharf genau  
Wer gewandelt durch die Au:  
Spießler oder Sechzehnder.*

*Meinst du, Autographenbeger  
Daß dein Blick in dieser Schrift  
Spuren meines Geistes trifft,  
Wie das Wild beschleicht den Jäger?*